

auf, wie diese Re-Präsentation von Deuteronomium im Hebräerbrief unter Berücksichtigung seines Milieus geschieht. Dabei wird Deuteronomium nicht nur rezipiert als Motivgeber für die Ausführungen des Hebräerbriefes, sondern der neutestamentliche Brief wird nun selber zu einem neuen Deuteronomium, indem er seine Zuhörerschaft vor die deuteronomistische Wahl zwischen Leben und Tod, Treue und Abfall, Segen und Fluch stellt.

Die umfangreiche Bibliographie und ein ausführliches Quellenverzeichnis sind ein Ausdruck der gründlichen Arbeit. Insgesamt bringt Allen in seiner Studie einen beachtenswerten Neuanatz in der Frage des alttestamentlichen Hintergrundes der Paränese des Hebräerbriefes. Überzeugend hat er deuteronomistische Motive aufgedeckt, doch kann dies im Rahmen der wechselnden Metaphorik und der variierenden Textbezüge des Hebräerbriefes nur ein Hintergrund unter anderen sein. Einige der genannten Anspielungen sind sehr schwach, während Zitate und Anspielungen anderer Pentateuch-Texte deutlicher im Vordergrund stehen, zum Beispiel Exodus 19 und Numeri 14.

Klaus Bensele, Overath, Deutschland

Der christliche Glaube

Friedrich Beißer

Neuendettelsau: Freimund, 2008, 5 vols., pb., 1163 pp., € 39,80; ISBN 978-3-86540-048-2

ZUSAMMENFASSUNG

Der Professor für Systematische Theologie hat im Ruhestand den Ertrag seiner Dogmatik-Vorlesungen zusammengefasst. Mit diesem Lehrbuch hat er den neuen Weg einer allgemeinverständlichen Taschenbuch-Ausgabe in fünf Bänden beschritten. So können auch Nichttheologen nach und nach einen Überblick über die Theologie gewinnen. Schon seit vielen Jahren ist keine konservativ-lutherische Dogmatik mehr im deutschsprachigen Raum erschienen. Auch Evangelikale können davon profitieren.

RÉSUMÉ

Le systématique a profité de sa retraite pour mettre par écrit ses cours de dogmatique. Avec ce manuel, il ouvre la voie nouvelle d'une série de cinq volumes très accessibles. Elle permettra à un public non théologien d'acquérir une idée générale de la théologie. Il y avait de nombreuses années qu'aucun manuel de dogmatique luthérien de tendance conservatrice n'avait été publié dans le monde germanophone. Les évangéliques pourront eux aussi en tirer profit.

SUMMARY

Beisser, a retired professor of systematic theology, compiled the results of his lectures on Dogmatics. With the present textbook he created the novelty of a generally readable paperback book in five volumes. In this way, non-

theologians will also be able to get a general idea about theology. For many years no conservative Lutheran manual on Dogmatics had been published in the German speaking realm. Evangelicals will be able to benefit from it as well.

* * * *

Der seit 1999 emeritierte Mainzer Professor für Systematische Theologie Friedrich Beißer hat im lutherischen Kleinverlag Freimund in Neuendettelsau 2008 eine Zusammenfassung der christlichen Lehre herausgebracht. Beißer steht für eine lutherisch-konservative Dogmatik in der Nachfolge des Heidelberger Systematikers Peter Brunner. Theologisch könnte man sein Werk als eine Fortsetzung der Theologie ansehen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts „Positive Theologie“ genannt wurde. Inhaltlich urteilt Beißer nicht so scharf wie der altlutherische Erlanger Werner Elert, dessen Standardwerk (1. Aufl. 1940, Nachdr. der 5. Aufl. 1988, € 25,-) in einem Nachdruck von 1988 im Martin-Luther-Verlag noch immer lieferbar ist. In der Wortzahl kommen sich das klassische lutherische Theologen-Handbuch und das fünfbandige einfach geschriebene neue Werk dennoch sehr nahe. Man unterschätzt sehr leicht den Umfang der Taschenbücher, und der Leser braucht einige Zeit, bis er sie ganz gelesen hat!

Beißer folgt dem Aufbau heilsgeschichtlich orientierter Dogmatik (1,208), weicht aber davon ab, indem er die Eschatologie (wie im Apostolischen Glaubensbekenntnis) nach der Christologie einordnet. Als Schlussteil folgt den „üblichen“ dogmatischen Themen in Band 5 des Gesamtwerks daher eine Besinnung über die Grundlagen des Christseins in Erwählung, Glaube (mit Gesetz und Evangelium), Hoffnung, Liebe und Gebet.

Oft grenzt sich Beißer von den dogmatischen Entwürfen K. Barths, A. Ritschls und Schleiermachers ab. In sorgfältig erwägendem Vorlesungsstil setzt sich Beißer oft, auch ohne Namen zu nennen, mit Argumenten der neueren Theologiegeschichte auseinander. Bei den einzelnen Themen wird die praktisch-pastorale Seite nicht immer gleich stark berücksichtigt: So wird zum Beispiel der Taufrückgang problematisiert, der viel stärkere Rückgang von Trauungen dagegen nicht.

Beißer spricht sich zwar gleich am Anfang für die historische Bibelkritik aus, will sich aber nicht von deren ideologischen Vorurteilen beeinflussen lassen (vgl. 1,62; 1,151f). So kommt er dem evangelikalen Schriftverständnis in den Einzelheiten dann doch immer wieder sehr nahe. Hilfreiches kann man zu Naherwartung und Parusieverzögerung lesen (1,56), zu Apologetik und Vernunft (1,77.85), zur Trinitätslehre und ihrer Kritik (Anfang von Band 2), zur altkirchlichen Zwei-Naturen-Lehre ebenso wie zu modernen Themen der Leibfeindlichkeit (4,55), der Segnung homosexueller „Paare“ und der Weiblichkeit Gottes bzw. des Heiligen Geistes. Seine Deutung des Sündenfalls und der Urgeschichte der Keniter vermag dagegen nicht auf Anheb zu überzeugen (2,140ff). Die Heilswirksamkeit der Sakramente ist dem Lutheraner Beißer kein Problem, das wörtlich

verstandene Tausendjährige Reich dagegen schon eher (3,197), und die Wendung gegen die Allversöhnungslehre bleibt nach Meinung des Rezensenten doch eher unklar (3,239). Auffallend für seine Position ist, dass er die Frauenordination befürwortet (4, 199f).

So kann der Leser von Beißers Dogmatik in vielem von seinen Argumenten profitieren, wenn sich das verdienstvolle Werk auch aufgrund seiner theologischen Position und seines Umfangs nicht als Standardlektüre evangelikaler theologischer Ausbildungsstätten durchsetzen dürfte.

Jochen Eber, Mannheim, Deutschland

Briefwechsel: Briefe 1707-1722

Johann Albrecht Bengel, Dieter Ining (Hrsg)

Texte zur Geschichte des Pietismus, Abt. VI, vol. 1,
Göttingen: V&R 2008, geb., 874 S., € 154,-, ISBN
978-3-525-55852-2

SUMMARY

The publication of the texts about the history of Pietism is gradually progressing. Now, the first volume of the correspondence of Johann Albrecht Bengel is published by the well-known scholar in the area of Pietism, Dieter Ining of the Württemberg church archives. The present volume covers Bengel's early years including his studies, academic journeys and the first years of his professional life at Denkendorf. Friends and researchers of Württemberg Pietism will be pleased by a swift progress of this excellent edition.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Herausgabe der Texte zur Geschichte des Pietismus schreitet langsam voran und jetzt ist der erste Band von Johann Albrecht Bengels Briefwechsel herausgebracht worden, herausgegeben vom bekannten Pietismusforscher Dieter Ining des württembergischen Landeskirchlichen Archivs. Der Band umfasst die frühen Lebensjahre Bengels mit Studium, wissenschaftlicher Reise und seine ersten Lebens- und Arbeitsjahre in Denkendorf. Freunde und Erforscher des württembergischen Pietismus werden sich über ein zügiges Voranschreiten dieser vorzüglichen Edition freuen.

RÉSUMÉ

La publication des textes en rapport avec l'histoire du piétisme suit son cours. Le premier tome de la correspondance de Johann Albrecht Bengel vient d'être publié par un spécialiste bien connu du piétisme, Dieter Ining, responsable des archives de l'Église de Wurtemberg. Ce volume couvre la période de la jeunesse de Bengel, de ses études, de ses voyages d'étude ainsi que de ses premières années de carrière à Denkendorf. Les sympathisants du piétisme wurtembourgeois et les chercheurs se réjouiront de l'avancement rapide de cette excellente édition.

* * * *

Die seit den 1960er Jahren konzipierte und begonnene Reihe „Texte zur Geschichte des Pietismus“ gedeiht nur recht langsam. Jetzt liegt der erste Band einer neuen Abteilung (VI) vor, nämlich derjenige mit Briefen Johann Albrecht Bengels. Herausgeber und Bearbeiter ist Dieter Ining, der schon bei der sechsbändigen Edition der Briefe Johann Christoph Blumhardts große Erfahrung gesammelt hat.

Der vorliegende Band, der die Briefe an und von Bengel aus den Jahren 1707-1722 enthält, kann hier im Wesentlichen nur in Bezug auf seine Form dargestellt werden. Freilich schlüsselt die Einführung den Inhalt des Bandes schon in Grundzügen auf. Insgesamt werden 426 Briefe (138 von Bengel, 288 an Bengel) veröffentlicht. Von einigen wird nur ein Regest geboten, zu dem der Herausgeber mitteilt, dass sie dem Kriterium, etwas für Bengels Biographie, Theologie, Pädagogik oder Seelsorge auszutragen, nicht entsprechen (50); wie relativ die Anwendung dieser Kriterien ist, gesteht er aber selbst sofort. Der jeweilige Briefkopf informiert exakt über Briefpartner, Datum, Art und Provenienz der Vorlage und bietet ein knappes Regest.

Alle vom Herausgeber ermittelten Angaben werden mit runden Klammern gekennzeichnet. Zudem wird auf Drucke (soweit es sich nicht um die einzigen Überlieferungsträger handelt) „bei Überlieferungsgeschichtlicher Relevanz“ (51) verwiesen. Damit erhält die Ausgabe eine mehrdimensionale Bedeutung. Nicht nur über Bengel selbst, sondern auch über seine Rezeption lässt sich Wichtiges erfahren. Für manche lateinischen Briefe, die in der Überlieferungsgeschichte eine deutsche Übersetzung erfahren haben, wird damit diese – und damit ggf. die Deutung des jeweiligen Übersetzers – mitgeliefert. Für alle fremdsprachlichen Briefe (meist lateinische, aber etwa auch ein italienischer [Nr. 9]) wird auch dann eine Übersetzung geboten, wenn noch keine deutsche Übersetzung in der Geschichte überliefert wurde (ggf. wird diese auch korrigiert oder Passagen, die noch keine Übersetzung erfahren hatten, werden mit einer eigenen Übersetzung ergänzt); sogar die lateinischen Fremdworte in deutschen Briefen werden übersetzt und die griechischen und hebräischen Begriffe werden im kommentierenden Apparat mit Umschrift und Übersetzung erläutert. Der erste Apparat dient der Textkritik, die Entstehungs- und Überlieferungsvarianten (einschließlich fehlender Teile in alten Übersetzungen) bietet, der zweite der historischen Kommentierung.

Weil nicht nur der Text als solcher (es werden leichte Modernisierungen vorgenommen) dargeboten wird, sondern mit Einzug und in kleinerem Schriftsatz auch die entsprechende Übersetzung, wird das Seitenbild bei lateinischen Briefen allerdings etwas unruhig. Wenn man sich daran gewöhnt hat, ist es jedoch leicht, die jeweiligen deutschen und lateinischen Absätze einander zuzuordnen. Es wird jeweils gekennzeichnet, welche Übersetzungen der Briefpassagen vom Herausgeber stammen und welche der Überlieferung entnommen sind. Wenn mehrere überlieferte Übersetzungen vorlie-